



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1778**

Anmerkungen zum dritten Buche der Dunciade.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54441)



# Anmerkungen

zum

dritten Buche der Dunciade.



**H**iermit wird gesagt, daß das folgende Gesicht nichts mehr sey, als die Chymäre im Gehirnt des Träumers, und keine wirkliche, oder vorsehliche Satyre auf die gegenwärtige Zeit, welche ohne Zweifel gelehrter, erleuchteter, und reicher ist an großen Geistern in der Theologie, Politik und allen Künsten und Wissenschaften, als alle vorhergehenden. Unser Dichter hat aus Besorgnis, daß man seine gute Absicht falsch verstehen möchte, am Ende des Gesichtes diese Warnung noch einmal wiederholet, und sagt, daß alles durch das helfenbeinerne Thor gieng, welches den Alten zufolge, Unwahrheit anzeigt.

Scribl.

Dopens W. B. 7.

U

## 2 Nummert. zum dritten Buche

Wie sehr sich der gute Scriblerus geirret habe, kann man aus dem vierten Buche sehen, welches ihm, wie hieraus erhellet, nie muß zu Gesichte gekommen seyn. Bentl.

2 Eine Sibylle in niedergetretenen Schuhen. Diese Allegorie ist ungemein richtig. Denn keine Beschaffenheit unterwirft die Seele der wirklichen Raserey so sehr, als diejenige, welche eine wirkliche Dummheit erzeuget. Daher finden wir, daß so wohl die Enthusiasten in der Religion, als in der Poesie, von allen Zeiten, nach ihrem natürlichen Zustande, höchst schwer und unbehülflich waren; allein bey der Annäherung der geringsten Hitze zerfließen sie wie Bley, welches von allen Metallen am leichtesten schmilzet. Hingegen ist das Feuer in einem Genie wahrhaftig prometeisch, es schadet seinen wesentlichen Theilen nicht, sondern macht das Genie, wie wohl gehitzten Stahl, nur geschickt, die Eindrücke der Kunst anzunehmen. Aber das gemeine Volk hat sich bereden lassen, ich weiß nicht durch welchen Grund, Mond-süchtigkeit für ein Zeichen des Witzes anzusehen; gerade so, wie die Türken, oder unsere heutigen Methodisten sie für ein Zeichen der Heiligkeit ansehen. Wenn aber ein großer Philosoph in dem Recht hat, was er für die Ursache der Raserey angiebt, so wird sie unvermeidlich die Dunse treffen. Er glaubt, sie sey diese, wenn man sich lange über Einen Gegenstand, oder Gedanken aufhält. Wie nun diese Aufmerksamkeit entweder von Betrübnis, oder von Nachdenken verursacht wird; so wird sie durch Dummheit festgesetzt werden; diese hat nicht Scharfsichtig-

keit genug, das zu fassen, was sie suchet, noch auch Stärke und Lebhaftigkeit genug, die Einbildungskraft von demjenigen Gegenstande zu entfernen, den sie bedauert.

W \* \*

3 Taylor. John Taylor der Wasserpoet, ein ehrlicher Mann, welcher gestehet, daß er nicht einmal den Donat gelernt habe; ein seltenes Beyspiel der Sittsamkeit eines Poeten. "Ich muß es gestehen, es fehlet mir an Beredsamkeit, und ich habe nie den Donat gelernt; denn als ich von *Possum* bis an *Posset* gekommen war, blieb ich stecken, und konnte nicht weiter." Er schrieb achtzig Bücher unter der Regierung Jakobs, und Carls des ersten, und hielt nachmals, wie Eduard Ward, in Longacre, eine Bierschenke. Er starb im Jahre 1654.

4 Benloves. Ein Landjunker, der wegen seiner elenden Poesie, und als Patron der elenden Poeten berühmt war, wie man aus vielen Zuschriften des Quarles, und anderer an ihn, sehen kann. Einige von diesen Poeten anagrammatisirten seinen Namen Benloves in *benevolus*; und um dieses wahr zu machen, verschwendete er sein ganzes Vermögen bey ihnen.

5 Und Shadwell nicket mit dem Mohn um seine Schläfe. Shadwell nahm viele Jahre hindurch Opium, und starb im Jahre 1692, da er eine gar zu starke Dosis genommen hatte.

6 Der alte Bavius sizet. Bavius war ein alter Poet, der von dem Virgil aus eben dem Grunde gelobt wurde, wie Bays von unserm Verfasser, wie

#### 4 Anmerk. zum dritten Buche

wohl nicht auf eine so christliche Art; denn Virgel erklärt sich auf eine heidnische Art von dem Davius, daß er wegen seiner elenden Werke verhasstet und verabscheuet werden müsse: *Qui Davium non odit &c.* Wir hingegen haben oft Gelegenheit gehabt, die große Gutherzigkeit, und Mitleidigkeit unsers Verfassers, durch das ganze Gedicht, zu bemerken.

Scribl.

Herr Dennis behauptet eifrig, daß Davius kein schlechter Schriftsteller gewesen sey; "ja, daß er und „ Mävius, selbst in den Tagen des Augustus, in „ Rom eine ansehnliche Parthey gehabt hätten, welche sie dem Virgil und Horaz weit vorgezogen; „ denn, sagt er, ich kann nicht glauben, daß sie ihnen das ewige Brandmal würden aufgedrückt haben, wenn sie nicht Gecke gewesen wären, welche „ mehr als ein gewöhnliches Ansehen hatten." S. seine Anmerkungen über den Prinz Arthur, Theil 2. Cap. 1. Ein Beweisgrund, der, wenn dieses Gedicht fortzauren sollte, den Herren in der Dunciade zur Ehre gereichen wird.

7 Brown und Mears. Buchhändler, und Verleger für jedermann. — Die Allegorie von den Seelern der Dummen, welche in Gestalt der Bücher, in Kalbleder gekleidet, auf die Welt kommen, und in großer Menge von Buchhändlern herum geführt werden, ist verständlich genug.

8 Ward am Pranger. John Ward von Hackney Esq. Parlamentsglied wurde der Verfälschung überwiesen, erst aus dem Hause gestoßen, und darauf den 17ten Februar 1727 zum Pranger verurtheilt. Herv

Eurl, der gleichfalls daran gestanden hatte, hält es für eine sehr barbarische Handlung, eines solchen Mannes in einer Satyre zu gedenken; S. Schlüssel zur Dunciade, dritte Ausgabe S. 16. Und ein anderer Schriftsteller redet also davon. Dürgen, 8vo S. 11. 12. "Wie unanständig ist es nicht der christlichen Liebe, den Pöbel zu ermuntern, daß er einen würdigen Mann in solcher Situation mishandle? Was konnte den Poeten bewegen, eines tapfer Leidenden, eines muthigen Gefangnen zu gedenken, wie er den Augen aller Menschen zur Schau gestellt ist! das hieß seinen Verstand bey Seite setzen, es hieß ein Verbrechen begehen, weswegen das Gesetz mangelhaft ist, daß es dergleichen nicht bestraft; ja ein Verbrechen, welches man kaum vergeben, oder die Zeit auslöschen kann. Gewiß es konnte ihn nichts anders dazu bewegen, als eine Bestechung, von einer großen Dame," (welche dieser tapfere, ehrliche, würdige Mann durch nichts anders beleidiget hatte, als durch eine Verfälschung, deren er öffentlich im Gerichte überwiesen ist.) Allein es ist offenbar, daß dieser Vers von ihm nicht gemeynet seyn konnte; da es bekannt ist, daß dieser Mann nicht mit Ehern geworfen wurde. Vielleicht ist also Herr Eduard Ward der Poet gemeynet, als er hier stand.

9 Und an der Länge seiner Ohren. Dieses ist eine verfälschte Lesart. Ich glaube versichern zu können, daß sich hier alle Abschreiber versehen haben: ich denke, daß ich ein gleiches von den Kunstrichtern sagen kann; Dennis, Oldmixon, Welsted sind mit

## 6 Anmerk. zum dritten Buche

Schweigen darüber hingegangen; ich habe gleichfalls daran gestrauchelt, und mich gewundert, wie ein so offener Fehler so scharfsinnigen Leuten entweichen könnte. Ich wollte wohl behaupten, daß er anfänglich aus der Unachtsamkeit eines Abschreibers entstand, der mit dem Kopfe an den, zwei Zeilen vorher, gedachten Pranger stieß; es ist daher erstaunlich, daß ihn Herr Curl selbst übersehen hat! Dieser Scholiast hat ihn gar nicht bemerkt. Daß der hochgelehrte Mist eben so liest, erhellet daraus, daß er diese Stelle unter diejenigen setzt, für welche unser Verfasser wegen persönlicher Satyre über das Gesicht eines Mannes getadelt wurde. (ohne Zweifel mochte er das Ohr für einen Theil des Gesichts nehmen;) Eben so irret sich auch Concanen, Ralph, die fliegende Post und die ganze Heerde von Auslegern. — *Tota armenta sequuntur.*

Ein wenig Scharfsinnigkeit, (welche also allen diesen Herrn fehlte) wird uns den wahren Sinn des Poeten wieder herstellen: „An seinen breiten Schultern, und an der Länge der Jahre erkannt.“ Sehet da eine ungezwungene Aenderung eines einzigen Buchstabes! (im Texte nur eines *years* für *ears*.) Daß Herr Settle alt war, ist höchst gewiß; aber zum Glück war er mit dem Pranger unbekannt. Diese Anmerkung gehöret theils dem Herrn Theobald, theils dem Scriblerus.

10 Settle. Elkana Settle, war einst ein Schriftsteller, so wie Cibber, der so wohl dramatische Gedichte, als politische Werke schrieb. Herr Dennis sagt uns, er sey ein gefährlicher Nebenbuhler des Herrn Dryden gewesen; und auf der Universität Cam-

bridge hätten ihm einige den Vorzug gegeben. Herr Welsted sagt noch mehr für ihn; „der arme Settle  
 „ war vordem der mächtige Nebenbuhler Drydens;  
 „ ja er hatte viele Jahre lang einen größern Ruhm,  
 „ als jener;“, S. die Vorrede zu seinen Gedichten in  
 Octav, S. 31. Und Herr Milbourn rief aus: „Wie  
 „ wenig war Dryden fähig, selbst damals, als noch  
 „ sein Blut feurig war, sich gegen den Settle zu ver-  
 „ theidigen!“, Anmerkungen über Drydens Virgil.  
 S. 175. Dieses sind tröstliche Meinungen: man darf  
 sich nicht wundern, daß einige Schriftsteller sie gern  
 haben.

Er war der Herausgeber vieler berühmten Schrif-  
 ten zur Zeit Carls des zweyten. Er beantwortete alle  
 politische Gedichte des Dryden; und da er von der  
 einen Seite herausgestrichen wurde, so war er nicht  
 wenig glücklich, in seinem Trauerspiele von der Kai-  
 serinn von Marocco, dem ersten, welches mit Kup-  
 fern gedruckt wurde. „Hierauf wurde er stolz, die  
 „ wichtigen Köpfe schrieben wider sein Schauspiel; er  
 „ antwortete, und die Stadt erkannte ihm den Sieg  
 „ zu. Mit einem Worte, Settle wurde damals für  
 „ einen sehr fürchterlichen Nebenbuhler des Dryden  
 „ gehalten; und nicht nur die Stadt, sondern auch  
 „ die Universität Cambridge wußte nicht, wem sie den  
 „ Vorzug geben sollte; und an beyden Orten waren  
 „ die jüngern Leute für den Elkana.“ Dennis Vor-  
 rede zu seinen Anmerkungen über den Homer.

II Von einem Bãotier zum andern u. s. w. Bão-  
 tien war vormals der Spötterey der wichtigen Köpfe  
 ausgesetzt, wie Irland ist; ob es gleich einem der

## 8 Anmerk. zum dritten Buche

größten Poeten, und einen der größten Generale von Griechenland hervorbrachte: *Baeotum crasso jurares aëre natum.*

12 Besteige diesen Hügel u. s. w. Die Auftritte dieses Gesichts sind wegen der Ordnung ihrer Erscheinung merkwürdig. Erst werden die Dexter der Welt gezeigt, wo die Wissenschaften niemals aufkommen; hernach diejenigen, wo sie durch Tyrannen; dann, wo sie durch Ueberschwemmung der Barbaren; hernach, wo sie durch Aberglauben zerstört wurden. Darauf wird Rom, die Lehrerin der Künste, in ihrem Verfall beschrieben; und zuletzt Britannien, die Scene der Handlung dieses Gedichts: welches eine Gelegenheit giebt, die Abkömmlinge der Dummheit durch die Musterung gehen zu lassen. W.

13 Siehe da, wie von den Polen u. s. w. Fast das ganze südliche, und nördliche feste Land in Unwissenheit verhüllt.

14 Unser Verfasser ist der Meynung günstig, daß alle Wissenschaften von den morgenländischen Nationen herkamen.

15 Chi So — am — ti, Kaiser von China, eben derjenige, der zwischen China und der großen Tartarey die große Mauer erbaute, richtete alle Bücher, und gelehrte Leute in diesem Reiche zu Grunde.

16 Als der Caliph, Omar der erste, Aegypten erobert hatte, ließ er durch seinen General die ptolomäische Bibliothek verbrennen, auf deren Thüren diese Inschrift stand:  $\Psi\Upsilon\chi\eta\varsigma$  IATPEION die Arzeneyen der Seele.

17 Der Boden der Künste trug. Phönizien, Syrien u. s. w. wo die Buchstaben erfunden seyn sollen. In diesen Ländern fieng Mahomet seine Siege an.

18 Donnernd wider heidnische Lehrer. Ein starker Beweis von dieser frommen Wuth wird auf die Rechnung des Pabstes Gregorius geschrieben. Johann von Salisbury legt diesem Pabst ein seltsames Lob bey, indem er zugleich einer der seltsamsten Wirkungen von diesem ausschweifenden Eifer von ihm gedenket: *Doct̄or sanct̄issimus ille Gregorius, qui melleo praedicationis imbre totam rigavit et inebriavit ecclesiam, non modo Mathesin jussit ab aula, sed, ut traditur a majoribus, incendio dedit probatae lectionis scripta, Palatinus quaecunque tenebat Apollo.* Und in einer andern Stelle: *Fertur beatus Gregorius bibliothecam combussisse gentilem; quo divinae paginae gratior esset locus, et major authoritas, et diligentia studiosior.* Desiderius, Erzbischof von Bienne, bekam scharfe Verweise von ihm, daß er die Grammatik, und die Litteratur lehrte, und die Poeten erklärte; weil, sagt dieser Pabst: *In uno se ore cum Jovis laudibus Christi laudes non capiunt: Et quam grave nefandumque sit Episcopis canere quod nec Laico religioso conveniat, ipse considera.* Man sagt von ihm, daß er unter andern auch den Livius verbrannt habe; *Quia in superstitionibus et sacris Romanorum perpetuo versatur.* Eben dieser Pabst wird von dem Vossius, und andern beschuldiget, daß er die vortreflichen Denkmäler, die Pracht des alten Roms, habe zerstören lassen, damit nicht diejenigen, welche nach Rom kämen, die Triumph-

10 Anmerk. zum dritten Buche

bogen u. s. w. aufmerksamer betrachten möchten, als die heiligen Dinge. *Bayle. Dict.*

19 Die Schlüssel des Petrus trägt ein getaufter Jupiter. Nachdem die Regierung Roms auf die Päbste kam, ließen sie eine Zeitlang ihren Eifer in der Zerstörung der heidnischen Tempel und Bildsäulen aus, so daß die Gothen fast aus Wuth nicht mehr Denkmäler des Alterthums zerstörten, als jene aus Andacht: endlich schoneten sie einige Tempel, welche sie in Kirchen verwandelten; und einige Bildsäulen, woraus sie Bilder der Heiligen machten. In viel spätern Zeiten hielt man es für nöthig, die Bildsäulen des Apollo, und der Pallas auf dem Grabe des Sannazar, in David und Judith zu verwandeln: aus der Leyer war sehr bald eine Harfe gemacht; und der gorgonische Kopf wurde leicht in den Kopf des Holofernes verwandelt.

20 Glücklich, wenn niemals Ostern gewesen wäre! Kriege, welche vor alten Zeiten in England wegen der rechten Zeit geführet wurden, wo man Ostern feyern sollte.

21 Gleich einer Taube sammlet sie. Dieses wird im vierten Buch erfüllt.

22 Was für Hülfsvölker, was für Armeen, um ihre Sachen auszuführen! Das ist, von Poeten, Antiquarien, Kunstrichtern, Gottesgelehrten, Freydenkern. Weil aber diese Revolution hier bloß von der ersten Classe, den Poeten, rege gemacht wird; so werden diese hier allein besonders gepriesen, und sie allein gehören unter die Aufsicht und Muste-

zung dieses Collegen der Dummheit, des Laureaten. Die übrigen, welche das große Werk vollenden, werden für das vierte Buch aufbehalten, wo die Göttin selbst in aller Herrlichkeit erscheint. W.

23 Jacob, die Geißel der Grammatik, bemerkte ihn mit Ehrfurcht. „Dieser Mann ist der  
 „ Sohn eines angesehenen Malzers von Ramsay,  
 „ in Southamtonshire, und wurde von einem sehr  
 „ berühmten Sachwalter in den Rechten unter-  
 „ wiesen, der unter seinen mühsamern Studien, sich  
 „ mit der Poesie belustigte. „ — Er ist ein großer  
 „ Bewunderer der Poeten, und ihrer Werke; wes-  
 „ wegen er auch sein Genie auf diese Weise versu-  
 „ chet hat. — Er hat das Leben der Poeten, Ver-  
 „ suche, und sehr viel juristische Bücher geschrieben.“  
 Giles Jacob von sich selbst, Leben der Poeten B. I.  
 In diesem Buche mißhandelte er, auf eine sehr gro-  
 be Art, und ohne Veranlassung, den Freund des  
 Verfassers, den Herrn Gay.

24 Und verehere ihn, als die Büchse der Gesetze. Vielleicht könnte man sich bey diesen Versen irren; denn Herr Jacob hat aus folgendem unleugbarem Grunde bewiesen, daß unser Verfasser Ehrerbietung für ihn hege: „er hatte vormals eine Achtung für  
 „ mein Urtheil; sonst würde er sich bey mir auf ein  
 „ kleines Buch in Octav nicht zu zwey Guineen un-  
 „ terzeichnet haben. „ Jacobs Brief an den Dennis, der in den Anmerkungen des Dennis über die Dunciade gedruckt ist. S. 49. „ Ich sollte daher glauben, daß die Benennung Büchse von Herrn Ja-

## 12 Anmerk. zum dritten Buche

esb eben so zu seiner Ehre gemeynt sey, wie Donnerkeil von dem Scipio.

Herr Dennis schließt auf eben die Art: „ Da  
„ meine Christen auf den Verstand aller vernünfti-  
„ gen Leute großen Eindruck gemacht hatten; so be-  
„ reute es Herr P \* \*, und um einen Beweis von  
„ dieser Reue abzulegen, unterzeichnete er auf zween  
„ Bände von meinen ausgesuchten Werken, und  
„ nachmals auf meine Bände von Briefen; „ ebend.  
S. 80. Wir sollten daher glauben, daß sich der  
Name des Herrn Dennis gleichfalls aus einem Irr-  
thum in dieses Gedicht eingeschlichen habe. Aber  
Lieber Leser! du magst dich künftig hüten, wenn du  
solchen Schriftstellern dein Geld giebest, dir nicht zu  
schmeicheln, daß du es aus Gutherzigkeit, oder  
Christlichen Liebe gethan habest.

25 Zorneck und Roome. Diese waren zween hef-  
tige Parthen-scribenten, welche würdig, und man  
sollte fast glauben, im prophetischen Geiste zusamen  
gepaaret wurden, weil, nachdem dieses Gedicht her-  
aus gekommen war, der erste starb, und der andere  
ihm in Ehre, und Amte folgte. Der erste war Phi-  
lip Zorneck, Verfasser eines schmutzigen Blattes,  
welches sich der hochdeutsche Doctor nannte. Edu-  
ard Roome war der Sohn eines Mannes, der die  
Begräbnisse übernimmt in Fleetstreet; und schrieb ei-  
nige von denen Blättern, welche Pasquin genannt  
wurden, worinn er sich durch boshafte Erfindungen  
bemühete, unsern Verfasser böser Griffe gegen einen  
Großen zu beschuldigen, der damals vom Parlamen-  
te gerichtlich verfolgt wurde. Auf diesen Mann wur-  
de folgendes Sinngedicht gemacht.

Du fragst, warum dich Noom mit seinem Spas  
belustiget,

Und dennoch, wenn er schreibt, so dumm ist  
wie die andern!

Bewundere dich nicht: die Ursach, Freund, ist  
diese:

Der Spas ist fort, wenn er nicht sein Gesicht  
läßt drucken.

P — le, war der Verfasser einiger schlechten  
Schauspiele, und kleiner Schriften. Er schrieb Be-  
schimpfungen wider unsern Verfasser in einem Bla-  
te, der *Zubläser*, genannt.

26 *Goode*. Ein bösherziger Kunstrichter, der  
eine Satyre auf unsern Verfasser schrieb, der *Mock-  
Aesop* genannt, nebst vielen andern Libellen in Zei-  
tungen, wozu er gedungen war.

27 Dessen harmonischen Pfeifen der Lauf *ic.*  
Es folgten viele von diesen kleinen Poeten zu *Lon-  
bridge*, *Bath* *ic.* auf einander, welche das Lob der  
jährlichen Blüthe dieser Jahreszeit besangen; ihre  
Namen würden in der That unendlich seyn; und da-  
her fertiget unser Dichter sie mit andern nur über-  
haupt ab.

28 *Kalph*. *Jakob Kalph*, ein Name, der nach  
den ersten Ausgaben eingerückt wurde, und unserm  
Verfasser nicht eher bekannt war, als bis er ein  
Stück schrieb, unter dem Namen *Sawney*, worin  
er den *Doctor Swift*, den *Hrn. G \* \**, und ihn  
selbst sehr mishandelte. Diese Zeilen sind auf eines  
seiner elenden Werke gerichtet, genannt die *Nacht*,

ein Gedicht. Dieser elende Scribent begleitete seine Schriften, mit Lobsprüchen in den Journalen, und rühmte sich einmals besonders, in elenden Anmerkungen über Addison's Nachrichten von englischen Poeten, welche er im September 1728. in dem Journal von London drucken ließ, "daß er weit über den Addison hinweg sey." Er verstand gar nichts von der Litteratur, und wußte keine einzige Sprache, nicht einmal die französische. Als ihm gerathen wurde, er möchte erst die Regeln der dramatischen Poesie durchlesen, ehe er anfieng ein Schauspiel zu schreiben; so lächelte er, und antwortete: "Shakespeare schrieb ohne Regeln." Er hörte endlich mit der niedrigen Beschäftigung auf, wozu dergleichen Schriftsteller alle herunter sinken, und schrieb politische Zeitungen, wozu sein Freund Arnall ihm geholfen hatte, und bekam dafür einen kleinen Gehalt.

29 Morris. Besaleel, man sehe das zweyte Buch.

30 Gliese, Welsted. Von diesem Verfasser sehe man des zweyten Buchs Anmerk. 44. Doch um unpartheyisch zu seyn, sehe man zu derselben, folgenden ganz verschiedenen Character hinzu.

Herr Welsted hatte in seiner Jugend von seinem künftigen Genie so große Hoffnung erregt, daß unter den berühmtesten auf den beyden Universitäten gewissermaßen ein Kampf entstand, wer die Ehre haben sollte, ihn zu unterrichten. Um diesen Streit zu schlichten, wurde er, aus Höflichkeit, ein Glied von beyden; und nachdem er sich eine Zeitlang auf

der einen aufgehalten hatte, gieng er zu der andern. Von da kam er nach London zurück, wo er der Liebling, und die Hoffnung aller feinen Schriftsteller wurde, für deren Aufmunterung er sich in einem Gelegenheitsgedichte auf eine Art verbunden erkant, welche seinen Beschützern zu keinem geringen Ruhm gereichen wird. Man siehet auch aus seinen Werken, daß er das Glück hatte, die berühmtesten Männer der damaligen Zeit zu Gönnern zu haben. — Durch eine solche Gesellschaft von Männern aufgemuntert, gab er ein Buch von Gedichten heraus; einige nach Art des Ovidius, andere nach Art des Horaz, und die besten Kenner sagen, daß er in beyden seine Lehrer erreicht habe. — Seine Liebesgedichte haben diese Art von Schriften von der Verachtung befreuet. — In seinen Uebersetzungen hat er uns die Seele, und den Geist seiner Verfasser geliefert. — Seine Epistel — seine Verse — seine Liebeserzählungen, alles ist das vollkommenste, was man nur in der Poesie hat. Welsted von sich selbst: Siehe Character der Zeiten in Octav 1728. S. 23. 24. Zu seiner Ehre sollte man nicht vergessen, daß er auf einmal die Summe von fünf-hundert Pfund für einen geheimen Dienst empfing, unter den übrigen Schriftstellern, welche gedungen waren, für das Ministerium zu schreiben. S. Nachricht von der geheimen Committee 1742.

31 Ach! Dennis, Gildon, ach! Diese Männer wurden blos deswegen die Verachtung des Publici, weil sie ihre Talente miskannten. Sie wollten durchaus Kunstrichter der Scribenten ihres Landes werden, wie Aristoteles und Longinus Kunstrichter der ibrigen

waren, und über die Schönheiten, und Fehler der Werke urtheilen: "wie Theile sich zu Theilen und diese zum Ganzen verhalten; die Harmonie des Körpers, und das Feuer der Seele." Hätten sie hingegen dem Beispiele jener Microscopen des Wikes, eines Kuster, Burmann, und ihrer Nachfolger in der Wortcritik folgen wollen, so könnten sie sich vielleicht durch ihre Scharfsinnigkeit, und durch ihren Fleiß einen Namen erworben haben, der dem Namen der berühmtesten Scholiasten gleich gewesen wäre. Wir können daher nicht umhin, die neuliche Abtrünnigkeit des Präbendarius von Rochester zu bedauern, der in einem so guten Tone anfing, ist aber auf einmal angefangen hat, Commentarien über die Feuerseite und Träume des Shakespear zu schreiben; worinn wir den Geist des Oldmixon, Gildon und Dennis finden, welche alle in seinen gearbeiteten Betrachtungen wieder erweckt sind.

Hier Scriblerus, in dieser Sache von der Feuerseite vermisste ich deine gewöhnliche Aufrichtigkeit. Es ist wahr, Herr Upton schrieb Anmerkungen darüber; allein mit aller Aufrichtigkeit, und Treue von der Welt. Er hielt es für ein Lob auf seinen Gönner. Und ein Lob ist es, wenn man sich mit witzigen Köpfen abgiebt: ein Umgang, der eines Scholiasten von so gründlicher Gelehrsamkeit unwürdig ist. Arist.

Ach! Dennis u. s. w. Der Leser, welcher in dem ganzen Verfolge dieser Anmerkungen gesehen hat, was für eine beständige Achtung Herr Dennis unserm Verfasser, und allen seinen Werken bewies, möchte sich vielleicht wundern, daß er seiner nur zweymal gedacht,

dacht, und zwar in diesem Gedichte nur so nachlässig gedacht hat. Aber in der That sahe er ihn mit einiger Achtung an; weil er, großmüthiger als alle andere, unter solche Schriften seinen Namen gesetzt hat. Er war auch zu dieser Zeit ein sehr alter Mann. Nach seiner eignen Nachricht von sich selbst in Herrn Jacobs Leben, muß er über achtzig Jahre gezählet haben, und lebte noch glücklich viele Jahre darnach: so daß er noch älter war, als Herr Dursey, welcher bisher unter allen unsern Dichtern, dem Leibe nach, am längsten gelebt hatte.

32 Siehe, wie jenes Paar. Einer von diesen war der Verfasser eines Wochenblattes, genannt der Murrer, und der andere nahm Theil an einer andern Wochenschrift, genannt der Pasquin, worinn Herr Pope, nebst dem Herzog von Buckingham, und dem Bischof von Rochester gemishandelt wurden. Sie arbeiteten auch beyde zusammen an einer Schrift wider sein erstes Unternehmen, die Iliade zu übersetzen, unter dem Titel: Homerias, von Sir Iliad Dogrell gedruckt 1714.

Von den übrigen Werken dieser Männer hat die Welt nichts mehr gehöret, als sie von den Werken des Herrn Pope gehöret haben würde, wenn er durch ihre vereinten löblichen Bemühungen sich hätte abschrecken lassen, seine Studien fortzusetzen. Wie wenig gute Werke würden jemals zum Vorschein gekommen seyn, (weil Männer von wahrhaften Verdiensten allemal am wenigsten von sich selbst halten,) wenn beständig solche Kämpfer gewesen wären, welche

ihr Genie im Anfange erstickt hätten? Und wäre es nicht besser für das Publicum, daß eine Million Mißgeburten in die Welt kämen, welche gewiß so bald sterben, als sie gebohren sind, als daß die Schlangen einen einzigen Herkules in seiner Wiege erwürgen!

C.

Die Vereinigung dieser beyden Schriftsteller gab Anlaß zu folgendem Sinngedicht:

„ — und Ducket, zwey Freunde, kamen zischend  
 „ mit Versen zum Vorschein; beyde waren gleich  
 „ begierig zu schreiben, beyde so dumm, einen H —  
 „ zu zeigen. So soll, wie ich gelesen habe, die  
 „ Amphibosone mit beyden Enden angreifen; nie-  
 „ mand weiß, welcher Theil führet, oder folget,  
 „ denn beyde Köpfe sind nur Schwänze. „

Nach vielen Ausgaben dieses Gedichts fand es der Verfasser für gut, die Namen dieser beyden Personen auszulassen, deren Beleidigung so alt war. In denen Versen, welche er wegließ, war gesagt, daß einer für den andern eine fromme Liebe hegte. Es war eine buchstäbliche Uebersetzung aus dem Virgil, *Nisus amore pio pueri* — und hier, wie in dem Original, auf die Freundschaft angewandt: die Liebe zwischen dem *Nisus*, und *Eurialus*, wird für eine der angenehmsten Episoden in der Welt gehalten, und ist gewiß niemals in einem bösen Verstande genommen worden. Aber der Leser wird erstaunen, wenn er höret, daß aus keiner andern Ursache, als bloß über diese Zeile, eine Zuschrift an diesen Mann aufgesetzt wurde, worinn man ihn verleiten will, etwas mehr hinzu zu denken. „ Sie, man weiß, daß sie für den  
 „ schönen Theil der Schöpfung alle diejenige Liebe he-

gen, welche Gott und die Natur erregen wollten." — Sir, sie haben eine sehr schöne Gemahlinn. — Sir, sie haben acht sehr schöne Kinder u. s. w. Siehe die Zueignung vor Dennis Anmerkungen über den Lockenraub. Die Wahrheit ist, daß dem armen Verfasser der Zuschrift über diesen Punkt der Kopf verrückt war: er hatte es sich in den Kopf gesetzt, daß seit der ganzen Zeit, wo einige Bücher wider den Schauplatz geschrieben, und seitdem die italiänische Oper im Schwang gekommen war, die Nation von einem Laster sey angestecket worden, welches zu nennen sich nicht ziemte: er gieng so weit, daß er etwas über diese Materie drucken ließ, und beschließt seine Betrachtung mit folgender Anmerkung: "Er könnte nicht umhin, zu glauben, daß die Unflätheren in Schauspielen sich bey diesen Zeitläuften entschuldigen ließe; denn da diese abscheuliche Sünde sich so weit ausgebreitet hat, so kann sie nützlich seyn, um die Gemüther der Menschen zu dem natürlichen Verlangen wieder zurück zu bringen." Siehe Dennis vertheidigten Schauplatz wider den Herrn Law, S. 20. Unser Verfasser erklärte sich feyerlich, er habe nie gehöret, daß ein anderes Geschöpf, als der Verfasser der Zuschrift, dieses Laster, und diesen Herrn zusammen genannt hätte.

33 Dieser schimmerte in der Würde eines Consuls, und jener in der Würde eines Commissair. Solche Stellen wurden damals solchen Schriftstellern gegeben.

20 Anmerk. zum dritten Buche

34 Ließ (*arede*) “ Oft wird es gebraucht für: frag  
 „ um Rath. *Reade They read, take Thy counsaile.*  
 „ Thomas Sternhold hat in seiner Uebersetzung des  
 „ ersten Psalms in englische Verse, sich klüglich dieses  
 „ Wortes bedient. Aber in den letzten unächten Aus-  
 „ gaben der Gesänge der Psalme, ist das *Read in men*  
 „ verändert worden: ich sage, in den unächten Aus-  
 „ gaben: denn nicht nur hier, sondern auch völlig  
 „ durch das ganze Psalmbuch sind seltsame Verände-  
 „ rungen, welche alle verschlimmern; dennoch sagt  
 „ das Titelblatt, was es sonst sagte! und alles, (was  
 „ in jedwedem andern Buche, und noch mehr in sei-  
 „ nem heiligen Werke abscheulich ist,) wird dem  
 „ Thomas Sternhold, John Hopkins, und andern  
 „ zugeschrieben. Ich bin versichert, wenn Sternhold  
 „ und Hopkins noch lebten, sie würden gegen diese  
 „ Verbesserer, wie gegen Betrüger, verfahren. —  
 „ Eine Freyheit, welche, wenn wir auch von ihren  
 „ unerträglichen Verbesserungen, nichts sagen, auf  
 „ keine Weise von denen erlaubt, oder gebilliget wer-  
 „ den sollte, welche für die Einformigkeit sind, und  
 „ noch einige Achtung für die alte angelsächsische Spra-  
 „ che haben. *Hearne, Gloss. on Rob. of Gloc. Artic.*  
 „ *Rede.* „

Ich bin hierinn der Meynung des Hearne: es heißt nichts, wenn man den Einwurf macht, daß solche unverständlich geworden sind; weil sie gut englisch sind, so sollte man sie verstehen; und diejenigen, welche für die Einformigkeit sind, sollten alle Veränderungen in einer Sprache für seltsam, abscheulich, und unverantwortlich halten. Ich sage es also noch einmal: mit Recht hat sich unser Poet alter Worte

bedient, und sie, wie ein kostbares Del, an dieser Stelle auf den guten alten Wormius gegossen.

Scribl.

35 Wormius. Man meyne ja nicht, daß dieser Name, der bloß erdichtet ist, der gelehrte Claus Wormius sey; noch viel weniger, wie es auf eine unverantwortliche Art in den untergeschobenen Ausgaben erklärt war, unser eigener Alterthumsforscher, Herr Thomas Hearne, der unserm Poeten gar nichts zu Leide gethan, sondern vielmehr verschiedene sinnreiche Abhandlungen heraus gegeben hat, welche er zu seinem großen Vergnügen gelesen hat.

Hier sind, höchst richtig, alte Worte gebraucht, indem von solchen Leuten geredet wird, die ein Vergnügen daran finden. Wir können sagen, nicht nur richtig, sondern auch klüglich, ja vortrefflich, so wie eben dafür Herr Hearne selbst ein Lob ertheilt: *Gloss. on Rob. of Gloc. art. Behight.* „Andere sagen Behight, versprochen, und so wird es von dem Thomas Norton in seiner Uebersetzung des 169 Psalms Vers 14. vortrefflich wohl gebraucht: „

I to the Lord will pay my vows,  
That I to him be hight.

„Wo die neuesten Verbesserer, welche die Schicklichkeit des Wortes nicht verstanden, (daß es doch wahrhaftig englisch ist, aus dem Sächsischen,) es auf eine unverantwortliche Art also verändert haben: „

I to the Lord wil pay my vows,  
With joy and great delight.

## 22 Anmerk. zum dritten Buche

*Hight.* " In Cumberland sagt man *hight* für  
" versprechen, oder geloben: aber *hight* bedeutet  
" gemeiniglich, er wurde genannt; und eben das  
" bedeutet es noch bis auf diesen Tag im Nördli-  
" chen, ungeachtet dessen, was in Cumberland ge-  
" schiehet. " *Zearne* eben daselbst.

36 *Wizlinge*, welche gleich *Eulen*. Diese we-  
nige Zeilen beschreiben richtig die wörtliche Kritik:  
je finsterner ihr Verfasser ist, je mehr ist er mit sich  
selbst zufrieden; wie der berühmte Quacksalber, der  
in seinem Zettel schrieb, es wäre sein Vergnügen,  
sich mit schweren Sachen zu befassen. Irgend je-  
mand sagte ganz wohl von diesen Männern, ihre  
Köpfe wären eine in Unordnung gebrachte Biblio-  
thek.

37 Siehe! *Henley* stehet u. s. w. *J. Henley*,  
der Redner; er predigte des Sonntags über theolo-  
gische, und an Mittwochen über alle andere Sachen.  
Jeder Zuhörer bezahlte einen Schilling; er schmähete  
einige Jahre lang auf die größten Personen, und  
erzeigte diese Ehre, bey Gelegenheit, auch unserm  
Verfasser. *Wellsed* giebt in den Werken der Red-  
ner, Num. 1. die von dem *Henley* selbst heraus ge-  
geben sind, folgende Nachricht von ihm. " Er war  
" geboren zu *Melton* — *Mowbray* in *Leicestershire*  
" re. Aus seiner eignen Pfarrschule gieng er nach  
" *Cambridge*, in das *St. Johannescollegium*. Er  
" fieng an, daselbst unzufrieden zu seyn; denn es  
" war ihm anstößig, daß man ihm geboth, in Re-  
" ligionsfachen, in der Philosophie, u. s. w. wi-  
" der sein eignes Urtheil zu glauben: denn da

„ sein Genie ihn verleitete, alle Sätze freymüthig  
 „ zu bestreiten, und alle Puncte zur Rechenschaft  
 „ zu ziehen; so konnte er diese Fessel nicht leiden,  
 „ welche man einer freygebohrnen Seele anlegen  
 „ wollte. — Als er in den Orden der Priester auf-  
 „ genommen wurde, fand er das Examen sehr kurz  
 „ und leicht, und sah, daß es nicht nothwendig  
 „ war, sich nach der christlichen Religion zu  
 „ richten, und ein Diaconus, oder ein Priester  
 „ zu werden. „ Er kam nach London; und nachdem  
 er einige Jahre ein Scribent für Buchhändler gewe-  
 sen war, kam ihm der Ehrgeiz ein, ein Scribent  
 für Staatsminister zu werden. Die einzige Ursache,  
 warum er es in der Kirche nicht weit bringen konn-  
 te, war, wie man uns sagt, der Neid anderer, und  
 ein Misfallen, das man an ihm fand, weil er nicht  
 geschickt war, ein vollkommner Spürhund zu  
 seyn. Inzwischen both er den Dienst seiner Feder  
 zween großen Männern an, welche in Ansehung ihrer  
 Meynungen, und Interessen sich schnurgerade entge-  
 gen waren; da er von beyden abgewiesen wurde,  
 verfiel er auf einen neuen Entwurf, und nannte  
 sich den Wiederhersteller der alten Beredsamkeit.  
 „ Er hielt es für eben so geseglich, daß er vom Kö-  
 „ nig und dem Parlament so gut, an einem, als  
 „ an dem andern Orte, eine Freyheit nähme; so gut  
 „ zu Hickeshall, als in Doctors-Commons; und so  
 „ legte er sein Oratorium auf Newports-  
 „ market, Butcherrow an. Hier (sagt sein Freund,) hatte  
 „ er das Herz, einen Plan zu entwerfen, woran  
 „ noch kein Sterblicher gedacht hatte; er überwand

„ glücklich allen Widerstand; foderte seine Gegner  
 „ zu öffentlichen Disputationen heraus, und niemand  
 „ wollte mit ihm disputiren; er schrieb, las,  
 „ und studierte zwölf Stunden des Tages; schrieb  
 „ in einer Woche drey Dissertationen über alle Ma-  
 „ terien; unternahm, in einem Jahre mehr zu leh-  
 „ ren, als Schulen, und Universitäten in fünfen;  
 „ er ließ sich nicht durch Drohungen, oder Satyren  
 „ schrecken, sondern fuhr beständig fort, brachte sei-  
 „ nen kühnen Entwurf zur Reife, und setzte die Kir-  
 „ che, und alles in Gefahr. „ Welstedts Bericht  
 in den oratorischen Transactionen, Num. 1.

Nachdem er einige Verfolgungen ausgestanden hat-  
 te, verwandelte er seine Rhetorik in Possenreißeres  
 über alle öffentliche und Privatvorfälle. Alles dieses  
 geschah in einem, und demselben Zimmer; wo er  
 zuweilen Possen riß, und zuweilen das Brodt brach,  
 welches er die ursprüngliche Eucharistie nannte. —  
 Dieser wunderbare Mann schlug Medaillen, welche  
 er denen, die auf seine Werke unterzeichneten, als  
 Handscheine gab: die Devise war ein Stern, der nach  
 dem Meridianus hinauf stieg, mit dem Motto: *Ad  
 summa*; und unten stand: *Inveniam, Aut Faciam*.  
 Dieser Mann bekam jährlich 100 Pfund für den ge-  
 heimen Dienst, als Verfasser eines Wochenblattes,  
 voll unverständlichen Unsinn, der *Hyp-Doctor* ge-  
 nannt.

38 Sherlock, Zare, Gibson; Bischöfe von Sa-  
 lisbury, Chichester und London, deren Predigten, und  
 Hirtenbrife so wohl ihrem Lande, als ihren Würden  
 Ehre machten. W.

39 Von Toland, und Tindal. Siehe das zweite Buch. Thomas Woolston war ein gottloser Unsinniger, der in den Jahren 1726, und so fort, auf das verwegenste wider die Wunder des Evangelii schrieb.

40 Doch, o! meine Söhne. Die Warnung wider Gotteslästerung, welche hier ein abgeschiedener Sohn der Dummheit seinen noch lebenden Brüdern giebt, rührt, wie der Poet richtig zu verstehen giebt, nicht aus Särtlichkeit für die Ohren anderer, sondern ihrer eignen her. Und so sehen wir, daß die Göttinn, da diese Gefahr gehoben, und sie öffentlich (im vierten Buche) auf den Thron gesetzt ist, ihre Söhne ermuntert, und diese sie um ihren Beystand bitten, die Quelle des Lichtes selbst mit eben der Bosheit zu besrecken, womit sie vorhin die reinsten Ausflüsse desselben entweihet hatten.

41 Ihr habt Recht einen Bako, oder Locke zu tadeln, das Genie eines Newtons, und das Feuer eines Miltons. Diese gnädige Erlaubniß ist von dem Schüler des Prinzen der cabalistischen Dunse, dem furchtbaren Hutchinson, dankbar angenommen, und freymüthig gebraucht worden. Man höre, mit welcher aufrichtigen Ehrlichkeit er unserm grossen Meßkünstler begegnet. „ Was die mathematische Demonstration anbetrifft, sagt er, welche sich auf die Proportionen der Linien, und Cirkel gegen einander gründet, und auf die Veränderung der Figuren, so haben diese mit der Philosophie eben so viel zu thun, als mit dem Mann im Monde. In der

„ That der Eifer für diese Art von Geschwätz (ma-  
 „ thematische Grundsätze) ist in neuern Zeiten sehr  
 „ geschwächet worden; und obgleich schon gegen  
 „ zwanzig Jahr verflossen sind, wo der Dago der  
 „ neuern Philosophen, Sir Isaac Newton, mit  
 „ seinem Gesichte auf der Erden vor der Arche Got-  
 „ tes, der Schriftphilosophie, gelegen hat; denn  
 „ so lange sind *Mosis Principia* bekannt gemacht wor-  
 „ den; und der Tractat von der wesentlichen und  
 „ mechanischen Macht, worinn die Philosophie des  
 „ Sir Isaac Newton mit der äußersten Verachtung  
 „ mitgenommen, ist schon vor einem Duzend Jah-  
 „ ren heraus gekommen; so hat doch kein einziger  
 „ von der ganzen Gesellschaft den Muth gehabt, ihn  
 „ wieder aufzuheben, und so mag er liegen bleiben.  
 Siehe den Erweis der philosophischen Grundsätze  
*Mosis*, von Julius Bate: A. M. Capellan des  
 Grafen von Harrington; London 1754. in Octav.  
 Scribl.

42 Aber lernet, ihr Dunse! daß ihr euren Gott  
 nicht lästert. Die schwereste Lehre, die ein Duns  
 lernen kann. Denn da er unterrichtet ist, zu ver-  
 achten, was er nicht verstehet; so wird er das am  
 meisten verachten, was er am wenigsten verstehet.  
 Hiervon haben wir, zur Schande aller Regierung,  
 und (nach des Poeten Meynung) selbst zur Schan-  
 de der Dummheit, neulich ein Beyspiel gehabt, in  
 einem Buche unter dem Titel: philosophische Ver-  
 suche, den menschlichen Verstand betreffend.

W.

„Puren Gott nicht lästert. Diese Materie wird im vierten Buche fortgesetzt.“

43 Nicht halb so vergnügt, als Goodmann prophezeyhete. Herr Cibber sagt uns in seinem Leben, S. 149, daß Goodmann, da er bey einer Aufführung eines Stücks zugegen war, worinn er eine Rolle spielte, ihn auf die Schulter klopfte und ausrief: „Ich will verdammt seyn! wenn er kein  
 „ guter Schauspieler wird! Und ich zweifle, (sagt  
 „ Herr Cibber:) ob Alexander, oder Carl der zwölft-  
 „ te von Schweden an der Spitze ihrer ersten siegrei-  
 „ chen Armeen, eine größere Entzückung in ihrem  
 „ Busen empfinden konnten, als ich in dem meinigen.“

Ein schwarzer Zauberer. Doctor Faust, der Inhalt einiger Possenspiele, welche zwey bis drey Sommer im Gange blieben, und worinn beyde Comödienhäuser sich einige Jahre lang bemüheten, es einander zuvor zu thun. Alles ausschweifende Zeug, was in den folgenden Zeilen enthalten ist, wurde auf die Bühne gebracht, und von Personen vom ersten Range in England zwanzig bis dreyßigmal angesehen.

44 Die Hölle stieg herauf, der Himmel kam herab, und tanzten auf der Erde. Diese Ungeheimtheit wurde in Cibbalds Proserpine wirklich vorgestellt.

45 Siehe, ein ungeheures Ey. In einem andern von diesen Possenspielen wird Harlekin aus einem großen Ey ausgeheckt.

46 Unsterblicher Rich. Herr John Rich, königlicher Theatermeister in Coventgarden, war der erste, der sich auf diese Weise hervorthat.

47 Ich sehe dort meinen Cibber. Die Geschichte der vorhergehenden Ungereimtheiten wird von ihm selbst in diesen Worten bestätigt: Siehe sein Leben, Capitel 15. "Darauf entsprang das Geschlecht des ungeheuren Mischmasches, welcher so lange die Schaubühne entehret hat, daß einer nach dem andern in beyden Häusern aufgeführt wurde, welche in dem Aufwand um den Vorzug stritten." Hierauf fährt er fort, seinen eignen Antheil an denselben zu entschuldigen. "Wenn mich jemand fragt, warum ich meine Bewilligung dazu gab; so weiß ich keine bessere Entschuldigung für meinen Fehler, als das Bekenntniß, daß ich es wider meine bessere Einsicht litte, und nicht tapfer genug war, zu verhungern. Hatte Heinrich der vierte von Frankreich wohl eine bessere Entschuldigung für die Veränderung seiner Religion? Ich war in meinem Herzen allemal eben so sehr, als er nur seyn konnte, auf der Seite der Wahrheit, und der Vernunft; aber nur mit dieser Bedingung, sie zu verlassen, wenn sie mich nicht ernähren könnten. — Doch die Frage mag ausfallen, wie sie wolle, so hat man doch Heinrich den vierten immer für einen großen Mann gehalten." Man muß gestehen, daß dieses eine völlige Antwort sey; nur scheint die Frage immer noch diese zu seyn: 1) Wie die Verrichtung einer Sache wider unser Gewissen eine Entschuldigung für dieselbe seyn kann? Und 2) wird es schwer seyn, zu beweisen, wie er von der Wahrheit, und von der Vernunft eine Er-

laubniß bekommen habe, ihren Dienst zu verlassen, wofern er keinen Handschein aufweisen kann, daß er jemals in ihrem Dienste gestanden habe.

Booth und Cibber. Sie hatten zusammen die Aufsicht über das Theater in Drurylane.

48 Auf greinsenden Drachen sollst du durch die Winde fahren. In seinem Briefe an Herrn P \* \* erklärt sich der Herr C \* \* feyerlich, daß dieses nicht im buchstäblichen Verstande wahr sey. Wir hoffen demnach, der Leser werde es nur allegorisch verstehen.

49 Jährliche Trophäen. An dem Tage des Lord Majors; und monatliche Kriege auf dem Artillerieplatze.

50 Obgleich meine Parthey lange. Settle war, wie die meisten Parthenscribenten, in seinen politischen Grundsätzen sehr ungewiß. Man brauchte ihn, seine Feder in dem Character eines papistischen Thronfolgers zu führen. Nachmals aber ließ er seinen Bericht für die andere Parthey drucken. Er hatte die Ceremonie einer berühmten Pabstverbrennung, den 17ten November 1680, veranstaltet; darauf wurde er ein Reuter in der Armee des Königs Jakob, zu Hounslow-Heath. Nach der Staatsveränderung hielt er auf dem Bartholomäusmarkte eine Bude, wo er in der Farce, genannt St. Georg von England, in seinem hohen Alter einen Drachen von grünem Leder, den er selbst erfunden hatte, vorstellte; zuletzt wurde er in das Beinhaus aufgenommen, und starb daselbst in seinem 63sten Jahre.

51 An dir soll der Patriot, — an dir der Hofmann Geschmack finden. In der ersten Ausgabe waren zwei Stellen mit Kreuzen bezeichnet; Concanen war versichert, daß nothwendig niemand anders, als der König Georg, und die Königin Caroline gemeint seyn könnten; und sagte, „er wollte so lange  
 „dabei bleiben, daß er Recht hätte, bis der Dichter  
 „sich gerechtfertiget, und die leeren Plätze mit andern  
 „Namen ausgefüllt hätte, welche dem Zusammen-  
 „hange gemäß wären, und mit seiner Pflicht, als  
 „ein Unterthan bestehen könnten.“ S. die Vorrede zu einer Sammlung von Versen, Versuchen, Briefen des Herrn Pope, gedruckt für A. Moor, S. 6.

52 Polyphem. Er übersetzte die italiänische Oper Polyphem; zum Unglück aber entwischte ihm der ganze Scherz der Geschichte. Die Cyclopen fragen den Ulysses nach seinem Namen; und dieser sagt ihnen, sein Name wäre niemand; nachdem dem Polyphem das Auge ausgestochen war, brüllt er, und ruft seine Cyclopen zu Hülfe; sie fragen ihn, wer ihm geschadet hätte; er antwortet, niemand, und sie gehen wieder weg. Unser sinnreicher Uebersetzer läßt den Ulysses sagen, ich habe keinen Namen, wodurch alles Folgende unverständlich wurde. Hieraus erhellet, daß Herr Cibber, welcher sich etwas damit weiß, daß er auf die englische Uebersetzung der Iliade des Homers unterzeichnete, sich dieses Verdienstes in Ansehung der Odyssee nicht rühmen konnte; sonst würde er in den griechischen Wortspielen besser unterrichtet worden seyn.

53 *Fauftus, Pluto u. s. w.* Namen elender Possensspiele, welche man nach den besten Trauerspielen aufzuführen pflegte, um die Verdauung der Zuhörer zu stören.

54 *Sichere es nur vor Feuer.* In Cibbalds Possensspiele von der Proserpine wurde ein Kornfeld in Brand gesteckt. Worauf das andere Comödienhaus, zum Vergnügen der Zuschauer, ein Kornhaus niederbrennen ließ. Sie stritten gleichfalls mit einander in die Wette, wer in dem Doctor Faust den Brand der Hölle am besten vorstellen könnte.

55 *Ein anderer Aeschylus* erscheint. Es wird von dem Aeschylus erzählt, daß die Zuschauer bei seinem Trauerspieler von den Furien so sehr erschreckt wurden, daß die Kinder in Ohnmacht fielen, und die schwangern Frauen niederfielen.

56 *Wie die Semele, S. Ovids Verwandlungen, Buch 3.*

57 *Sehet Bensons Titel auf Grabsteinen der Poeten geschrieben.* — W — Benson, Aufseher über die Gebäude Sr. Majestät Georg des Ersten, gab eine Nachricht im Oberhause ein, daß ihr Haus, und die gemalte Kammer neben demselben in Gefahr wäre, einzufallen. Hierauf kamen die Lords in einem Ausschusse zusammen, um einen andern Platz zu ihrer Sitzung auszumachen, damit das Haus niedergerissen würde. Da man aber vorschlug, daß erst einige andere Baumeister das Haus genau besichtigen möchten, so fanden sie es in sehr gutem Zustande. Hierauf wollten die Lords dem Könige eine Adresse wider Benson

## 32 Anmerk. zum dritten Buche

übergeben, daß er die Sache so falsch vorgestellt hätte: aber der Graf von Sunderland, der damals Secretair war, gab ihnen die Versicherung, daß der König ihr absetzen wollte, und dieses geschah auch. Dieses Mannes wegen wurde der berühmte Sir Christopher Wren, welcher über fünfzig Jahre Architect der Krone gewesen war, und die meisten Kirchen in London gebauet, den ersten Stein der St. Pauluskirche gelegt hatte, und sie auch vollendete, ehe er starb, in einem Alter von neunzig Jahren von seiner Bedienung abgesetzt.

58 Ambrosius Philips. "Er war, sagt Herr Jakob, einer von den witzigen Köpfen der Gesellschaft bey Buton, und ein Justizbedienter; Aber er hat nach der Zeit in Irland eine höhere Bedienung erlangt: und wir finden einen weit größern Character in Herrn Gildons vollständiger Kunst der Poesie, Band 1. S. 175. Zwar bekennt er, daß er es nicht wagt, ihn mit dem Virgil auf einen Fuß zu setzen, damit es nicht einer Schmeichelen gleich sehen möchte; aber er mußte sich sehr betrogen, wenn die Nachwelt ihm nicht eine größere Hochachtung zeigen wird, als er gegenwärtig hat." Er bemühte sich, zwischen unserm Verfasser, und dem Herrn Addison, den er bald nachher gleichfals eben so sehr mishandelte, einiges Mißverständnis zu erregen. Sein ewiges Geschrey war, daß Herr Pope ein Feind der Regierung wäre; und insbesondere war er der bekannte Verfasser einer Sage, die mit vielem Fleiß ausgebreitet wurde, daß er an einer Parthenschrift, genannt der Untersucher, Theil nehme: einer Lüge, welche

welche

welche denen Verfassern, die die Aufsicht, und die Herausgabe dieses Blattes zu besorgen hatten, und noch am Leben sind, ganz bekannt ist.

59 Indem die gemeinschaftlichen Werke des Jones, und Boyle verfallen. Zu der Zeit, wo dieses Gedicht geschrieben wurde, waren das Bankhaus von Whitehall, die Kirche, und der Platz von Coventgarden, der Pallast, und die Capelle von Sommersethhouse, die Werke des berühmten Inigo Jones, viele Jahre lang, so sehr vernachlässiget, daß sie in Gefahr waren, einzufallen. Die Gallerie der Kirche zu Coventgarden war eben damals auf Kosten des Grafen von Burlington wieder hergestellt, und verschönert worden; dieser erweckte zu gleicher Zeit durch die Bekanntmachung der Nisse dieses großen Meisters, und des Palladio, ingleichen durch viele, und vortreffliche eigne Gebäude, den wahren Geschmack in diesem Reiche.

60 Gay stirbt ohne Besoldung u. s. w. Siehe Herrn Gays Fabel von dem Hasen und vielen Freunden. Dieser Mann war ein großer Freund unsers Verfassers, und diese Freundschaft dauerte bis an sein Ende. Er schrieb verschiedene Werke voll Zoumour, mit großem Glück, die Schäferwoche, Trivia, *What d' ye-call-it*, Sabeln, und zuletzt die berühmte Bettleroper, ein satyrisches Stück, welches jedem Geschmack und jedem Rang von Menschen gefiel, und von dem größten Stande an bis zu dem untersten Pöbel, angriff. Der Vers des Horaz:

Primores Populi arripuit, populumque tributim.

Dopens W. B. 7.

E

könnte auf nichts bessers angewandt werden, als auf dieses Stück. Der große Erfolg desselben hatte gar kein Beyspiel, und war ganz ungläublich; was man von den wunderbaren Wirkungen der alten Musik, oder Tragödie sagt, kommt diesem schwerlich bey: Sophocles, und Euripides hatten nicht so viele Anhänger, und waren nicht so berühmt. Sie wurde in London drey und sechszig Tage nach einander aufgeführt; und in dem nächsten Jahre darauf mit gleichem Beyfall wieder erneuert. Sie breitete sich in allen großen Städten von England aus, und wurde in vielen Plätzen dreyßig, bis vierzig, zu Bath, und Bristol fünfzigmal aufgeführt. Sie wurde in Wallis, in Schottland und Irland bekannt, wo sie vier und zwanzig Tage nach einander vorgestellt wurde; zuletzt wurde sie in Minorca aufgeführt. Der Ruhm derselben schränkte sich nicht auf den Verfasser allein ein; die Damen trugen die besten Lieder auf ihren Fächern bey sich. Die Person, welche die Polly vorstellte, und bisher unbekannt gewesen war, wurde auf einmal der Liebling der Stadt: ihre Bildnisse wurden in Kupfer gestochen, und in großer Menge verkauft; ihr Leben wurde beschrieben, Bücher, Briefe, und Verse wurden an sie gedruckt, und so gar ihre Sprüchwörter, und Scherze in Schriften aufgezeichnet.

Ferner trieb dieses Stück aus England für dieses Jahr die italiänische Oper, welche zehn Jahre lang alles hingerissen hatte. Dieser Göze des Adels, und des Volks, welchen der große Kunstreicher Herr Dennis, durch die Bemühungen, und ein Geschrey seines ganzen Lebens nicht über den Haufen werfen konnte, wurde durch einen einzigen Federzug dieses Mannes

zerstört. Dieses trug sich im Jahre 1728 zu. Dennoch war seine Bescheidenheit so groß, daß er allen Ausgaben seines Stücks dieses Motto vordrucken ließ: *Nos haec novimus esse nihil.*

61 Irländische Staatsverständige, o Schwift!  
S. Buch 1.

62 Und Pope muß zehn Jahr commentiren, und übersetzen; der Verfasser beklaget hier offenbar, daß er so lange Zeit angewandt habe, zu übersetzen, und zu commentiren. Er fieng die Iliade 1713 an, und wurde mit derselben 1719 fertig. Die Ausgabe des Shakespear, welche er blos deswegen übernahm, weil sich sonst niemand damit befassen wollte, nahm bey nahe noch zwey Jahr weg, wo er die Mühe hatte, verschiedene Abdrücke zu vergleichen, die Scenen zu berichtigen, u. s. w. und die Uebersetzung der halben Odyssee beschäftigte ihn von dieser Zeit an bis ins Jahr 1725.

63 Eilet her, ihr großen Tage! Es möchte vielleicht unglaublich scheinen, daß eine so große Veränderung in der Gelehrsamkeit, als hier geweissaget wird, von so schwachen Werkzeugen veranlaßt werden sollte, als bisher in unserm Gedichte sind beschrieben worden: aber lieber Leser, bestehe nicht gar zu sicher in deiner Verachtung dieser Werkzeuge! Erwinnere dich dessen, was die holländischen Geschichten irgendwo erzählen, daß ein großer Theil ihrer Provinzen einsmal durch eine kleine Oeffnung überschwemmet wurden, welche eine einzige Wasserratte in ihren Teichen gemacht hatte.

## 36 Nummerk. zum dritten Buche ic.

Daß inzwischen dieses nicht die ernsthafte Meinung unsers Dichters sey, sondern daß er sich vielmehr von dem Fleiße unserer Schulen, von der Ordnung unserer Universitäten, dem Verstande unserer Großen, den Vollkommenheiten unsers Adels, den Aufmunterungen unserer Gönner, und dem Genie unserer Schriftsteller von allen Arten, ob gleich an jedem noch etwas möchte zu erinnern seyn, bessere Hoffnung machet, kann man deutlich aus seinem Beschlusse sehen, wo er dieses Gesicht durch das helfenbeinerne Thor gehen läßt, und sich dadurch in der Sprache der Poesie ausdrücklicher erkläret, daß alle solche Einbildungen seltsam, ungegründet und erdichtet sind. Scribl.

Ebend. Eilet her, ihr großen Tage — Ruthe erröthen wird. Ein anderer großer Prophet der Dummheit, an dieser Seite des Styr, versprach, daß diese Tage nahe wären. Der Teufel, sagte er, gab den Bischöffen die Erlaubniß, um sie den Schulmeistern wieder zu geben, daß sie die Jugend in der Kenntniß der heidnischen Götter, ihrer Religion u. s. w. unterrichten. Die Schulen, und Universitäten werden der clafischen Thoren, und solches Betrügereyen bald müde werden. Hutchinsons wiederhergestellter Gebrauch der Vernunft.

Scribl.

